

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 44

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde die erste Junker-Schule gegründet, und heute sorgen schon 17 gleiche Institute für die Gymnasial- und militärwissenschaftliche Bildung der jungen Offiziers-Aspiranten. Der „Russische Invalid“ theilt soeben amtlich mit, daß laut Examen-Liste vom Monat Juni in diesem Jahre der Armee nicht weniger als 2000 Offizier-Candidaten mit dem Zeugniß der Reife überwiesen wurden. — Wahrlich ein glänzendes Resultat, welches namentlich die Folge der Hebung der gesellschaftlichen Stellung des Offiziercorps ist. — Bemerkenswerth ist der Schluß-Bassus in dem citirten Artikel des ministeriellen Organes: Die neue Wehrordnung (mit ihren verschiedenen Bildungs-Prärogativen) hat so außerordentlich anregend auf die Förderung des Schulwesens gewirkt, daß wir nicht lange werden zu warten brauchen, bis unser Heer in seinen Reihen Tausende von jungen Männern zählen wird, welche nicht weniger als 4 Gymnasial- oder denselben gleichgestellte Lehr-Curse absolviert haben. Dann kann man strenger in der Auswahl der Offizier-Aspiranten sein und sich alle jene minder befähigten Elemente, welche heute noch in der Armee zu finden sind, fern halten. Zu derartigen Reformen gehört aber selbstverständlich viel Zeit.

Schluß-Betrachtung.

Unsere Leser werden aus Vorstehendem erssehen haben, daß die russische Armee, soweit sie in ihren äußeren Verhältnissen aus der Ferne zu beurtheilen ist, auf einem sehr achtunggebietenden Höhepunkt angelangt ist und wohl im Stande sein wird, unverweilt dem türkischen und eventuell englischen Gegner gegenüber in Action zu treten. Wie es mit der Qualität, dem inneren Werthe dieser gewaltigen Macht beschaffen ist, darüber steht uns keine Meinung zu, da wir nicht aus eigener Anschauung urtheilen können. Die in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten vernommenen Ansichten weichen zu sehr von einander ab, als daß man sich daraus ein einigermaßen richtiges Urtheil bilden könnte. Die nächste Zeit dürfte uns Verlänglicheres über den Werth der russischen Armee lehren. — Da auch der Hebung und Verstärkung der Marine die allergrößte Sorgfalt gewidmet wurde, da die Organisation der Wehrkraft eine wohlgeordnete und die Ausrüstung des Heeres eine eminente ist, und da vor Allem ein ganz prächtiges Soldaten-Material zur Verfügung steht, so müssen wir die russische Land- und See-Macht unbedingt zu den tückigsten Heeren Europa's zählen.

A u s l a n d.

Deutschland. (Die Herbstübungen der 29. Armee-Division im Höhgu.) Wie alle Jahre so fanden auch dieses Jahr im Herbst in Deutschland höhere Truppenübungen statt. — Ueber die, welche im Höhgu, in der Nähe unserer Grenzen stattfanden, und von vielen schwäbischen Offizieren besucht waren, hat ein militärischer Correspondent in der „Konstanzer Zeitung“ in einflößlicher und interessanter Weise berichtet.

Wir entnehmen seinen Darstellungen folgendes: „Die militärischen Operationen, von denen hier die Rede ist, betreffen die Feldmanöver der 29. Division, welche nach Beendigung der Bildungsübungen bei Bonndorf und Engen, am 11. Sept. ihren An-

fang nahmen und auf der Linie Gelingen-Engen-Singen ihr Aktionsterrain haben.

Die Generalshee, welche den Operationen zu Grunde liegt, ist die: Ein Corps der Südarmee hat den Rhein bei Schaffhausen überschritten, Singen besetzt und in nördlicher Richtung Truppen bis Engen-Watterdingen vorgeschoben. Ein Detachement der Nordarmee steht bei Donaueschingen.

(1. Manövertag.) Die Truppenhelle, welche die beiden feindlichen Corps darstellen, sind: I. bei dem Nord-Detachement: die 58. Infanterie-Brigade (bestehend aus dem 4. westfälischen Inf.-Reg. Nr. 17 und dem 4. bad. Inf.-Reg. Nr. 112), das kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 und die 2. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30; II. bei dem Süd-Detachement: die 57. Inf.-Brigade (bestehend aus dem 5. bad. Inf.-Reg. Nr. 113 und dem 6. bad. Inf.-Reg. Nr. 114), das 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 und die 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30. Außerdem sind beiden Detachements Pionierabteilungen beigegeben.

Das Südcorps, welches Generalmajor Graf Solms befehligte, hatte als Rendezvouspunkt für den 11. Sept. den Bisberg bei Watterdingen. Um 9 Uhr hatten sich sämmtliche Truppen des Detachements dort vereinigt und warteten in geckter Stellung auf den Beginn der Aktion. Als kurz darauf General v. Werder erschien, erfolgte der Befehl zum Vorrücken.

Der Ausklärung des Terrains marschierte an der Spitze das 2. Dragoner-Regiment und rückte in raschem Trabe längs der Ufer des Gehölzes, das sich auf der Höhe des Bisbergs schützend zwischen den nächsten Hügel schiebt, gegen Stetten vorwärts. Ihm folgte die Infanterie und Artillerie.

Auf der Stettener Höhe angelommen, wo man die ersten Spuren des Feindes bemerkte, fuhr die Artillerie vor, pröpte ab und leitete mit herausfordernden Schüssen auf den entgegengesetzten Walbaum, von woher zu gleicher Zeit Kanonenodonner erscholl, den Kampf ein. Die Infanterie formirte sich, nachdem sie ihre Drausiers vorgehoben, in Gesichtskolonne, wobei sie ihren rechten Flügel, den eine Batterie verstärkte, an den Neu-Höwen lehnte und von diesem Berg aus eine ununterbrochene Plankettlinie, welche in dem von Pionieren rasch aufgeworfenen Graben sichere Deckung fand, aufschwerte bis zu einem Wölchen, das wie eine Insel mitten im feinen Feld dem Feinde günstige Gelegenheit bot, unter seinem Schutz zu avanzieren. Von dieser Seite geschah auch der nächste Angriff und bald erhöhte das Pelotonfeuer der Schützenseite, rasch und heftig, verstimmt aber nach kurzer Zeit, so daß man annehmen konnte, der Feind habe seinen Angriff aufgegeben. Aber während derselbe jetzt mit anhaltendem Artilleriefeuer alle Aufmerksamkeit auf den rechten Flügel zu richten schien und nach dieser Richtung seine Infanterie drosch, welche unter dem Schutz des Walzes langsam aber erfolgreich vorrückte, bedrohte plötzlich die den linken Flügel deckenden Glaireure eine brillant ausgeführte Cavallerieattale. Diese kam so rasch und unvermutet, daß die Plankett kaum noch Zeit fanden, sich in Klumpen zu vereinigen und mit einem Schnellfeuer den Angriff abzuwehren. Hiebei fanden sie an der in einer Versenkung in guter Deckung sichenden Reserve kräftige Unterstützung. Doch hatte das feindliche Corps, kommandirt von Generalmajor v. Sell, inzwischen immer mehr Terrain gewonnen und da Truppen seines linken Flügels, die in dem deckenden Gehölz des Neu-Höwen rasch vorrückten, plötzlich auf seiner rechten Flanke auftauchten, zog sich das Südcorps um Fuße des Neu-Höwen und deckte durch das dortige coupire Terrain langsam zurück, wobei die Artilleriegarde einen nochmaligen Cavallerieangriff zu parieren hatte. Auf einmal gebot das Vergatterungssignal Einstellung des Feuers und während die Mannschaften ruhten, erbot ein Befehl die Offiziere vor die Generalität, wo die Operationen einer eingehenden Kritik unterzogen wurden.

Das seither rauhe aber nicht unfreundliche Wetter hatte inzwischen einen immer ungünstigeren Charakter angenommen. Ein heftiger Wind hatte, statt das düstere Gewölk zu zerstreuen, daselbe gerade über dem Gesichtsterrain zusammengepfercht, wo es sich denn auch, zuerst in sanftem Niesel, dann aber in schweren Tropfen entlud. Zum Glück hielt dies nicht lange an und als

Entschädigung für die Unbill der Witterung schob sich die Sonne, wohl mühsam, aber leuchtend durch's Gewölk und trocknete rasch die benässteten Kleider. Jetzt war auch die Besprechung vor den Kommandeuren zu Ende und auf das Signal zum Weitermarschirenn zog sich das Südcorps an Stetten vorbei nach Zimmerholz hinunter, um von da in die betreffenden Quartiere einzurücken, welche um 2 Uhr erreicht wurden.

Der zweite Manövertag der 29. Division begann unter den günstigsten Manöverwetterzelchen. Kein blendender Sonnenstrahl, keine ermüdende Schwüle, wie sie bisweilen selbst in herbstlichen Tagen noch fühlbar wird, war der bevorstehenden Aktion hinderlich: ein umwölkter, aber nicht düsterer Himmel breitete sich mit Anbruch des 12. Sept. über Engen aus, in dessen nächster Nähe die militärischen Operationen sich diesmal konzentrierten.

Die Aufstellung des Südcorps war um 8 Uhr beendigt. Das-selbe hatte, an den östlichen Abhang des Engen zunächst gelagerten Ballenbergs sich lehnend, noch Fühlung mit ersterem Städtchen, so daß dadurch direkte Front gegen den links vom Neu-Höwen sich erstreckenden Eichberg und gegen die Rothe Steig, wo die Straße Gessingen-Engen einen großen Bogen beschreibt, und von welcher Seite man den Feind erwartete, gebildet ward. Zur besseren Verhüllung der Stellung waren vom Fusse des Ballenbergs bis zur Spitze desselben Schüttengräben von den Pionieren gezogen. So erwartete man in wohlverbreiteter Defensive ruhig den Angriff des Feindes, der aber lange auf sich warten ließ. Man sah zwar auf der entgegengesetzten Höhe hin und wieder zerstreute Truppen, welche zur Reconnoisirung des Terrains sich weiter herabwagten, aber von einer Entfaltung größerer Streitkräfte war noch keine Rede. Offenbar wollte der Gegner zu einem auf die linke Flanke des Südcorps beabsichtigten Vorstoß Zeit gewinnen.

Nach langer banger Erwartung knallten endlich auf der linken Flanke die ersten Schüsse. Zwischen Stetten und Zimmerholz waren Truppen des Norddetachements vorgedrungen und suchten nun unter dem Schutz des auf der Höhe des Ballenbergs befindlichen Waldes dem Südcorps in die Flanke zu fallen. Den Angriff abzuwehren, gingen einige Compagnien Infanterie vor und da dieselben zur Abwehr nicht ausreichten, wurde Cavallerie zur Unterstützung kommandiert. Nun entspann sich auf dieser Höhe ein heftiger Kampf. Die Cavallerie mußte einige Attacken machen und die Infanterie ein unausgeschossenes Schnellfeuer abgeben, um den Feind im Schach zu halten. Als der Angriff desselben, der gar zu gerne hier eine Flankenauftreibung bekreidet hätte, immer hartnäckiger ward, mußte selbst Artillerie den bedrängten Truppen zu Hilfe kommen, und den vereinnten Anstrengungen gelang es endlich, feste Position zu fassen, so daß die Gefahr einer Umgehung beseitigt war.

Inzwischen hielten sich große Infanteriekolonnen des Nordcorps auf den dem Ballenberg gerade gegenüberliegenden waldigen Höhen entfaltet, während die Artillerie mit günstigem Placement den Vormarsch ihrer Truppen zu schützen suchte. Allein die Batterien des Südcorps, welche das vor ihr liegende Terrain vollständig beherrschten, sandten Schuß auf Schuß gegen die vorwärts drängenden Massen, so daß zuerst die Cavallerie durch raschen Rückzug, die Infanterie durch eine Richtungsveränderung dem vorwärtschen Feuer zu entgehen suchte. Auf weltem aber gedanktem Umweg bewegte sich die Hauptmasse des Nordcorps dicht an der Längsseite des Waldes, der von Bargen bis gegen Altendorf reicht, vor und kam so durch die schützenden Straßen von Engen vorwärts in die rechte Flanke des Südcorps, das seine ursprüngliche Stellung rasch änderte unter dem Schutz seiner Artillerie und seiner Artilleriegarde den Rückzug gegen Welschingen antrat.

Dem weiteren Vordringen des Nordcorps geboten die Signale Halt, welche dann die Offiziere vor den die Übungen kritisierenden General riefen. Nachdem derselbe die Operationen in scharfer Prüfung recapitulirt, erfolgte der Einmarsch in die Quartiere.

(3 Manövertag.) Mit dem Morgengrauen des 13. September, als des dritten Manövertags der Division, entstieg ich dem staubigen Lager, um durch die Linien des Nordcorps, welche Engen besetzt hielten und ihre Vorposten auf der Straße Engen-Welschingen vorgeschoben hatten, den Rendezvouspunkt des Südcorps zu erreichen. Zu diesem Zwecke mußte ich Welschingen passieren, das von der Vorhut des Letzteren besetzt war, und auf der Höhe des Dorfes angelangt, stieß ich auf das Gros des Süddetachements, das, befehligt von Oberst v. Melchior des 6. bad. Infanterie-Regts., eine sehr günstige Stellung inne hatte. Seinen rechten Flügel lehnte es an den Philippssberg, auf dessen Spitze eine Batterie Artillerie das ganze Terrain nach Vornen bestreichen konnte. Die Hauptmacht stand hart an der Welschingen-Weltur-

binger Straße und auf der linken Flanke bot der Hohenstofeln genügenden Schutz gegen eine Umgehung. Hier war auch Artillerie postiert, um die Straße zu beherrschen und einem etwaigen Debouchen des Feindes aus dem den Binninger See umgrenzenden Waldes begegnen zu können. Kaum hatten sich die feindlichen Kolonnen, zwischen Neubaum und dem Hohenhöwen vorrückend, auf offenem Terrain gezeigt, so feuerte die auf dem Philippssberg postierte Artillerie Schuß auf Schuß, was von der feindlichen als bald erwidert wurde. Ein schweres Hinderniß für den anstrebenden Feind bot das Dorf Welschingen, welches, noch von Truppen des Südcorps besetzt, hartnäckig verteidigt wurde und erst nach Entfaltung größerer Kräfte des Feindes in dessen Hände kam. Nun galt es, die Höhen zu gewinnen, wo, wie schon bemerk't, das Gros des Süddetachements in guter Deckung den Angriff erwartete. Zur Verstärkung derselben wurden noch 2 Batterien eingeschoben, welche bald ein wohlgezieltes Feuer eröffneten. Da von dieser Seite ein Angriff mit großen Opfern erlaubt gewesen wäre, richtete das Nordcorps seine ganze Kraft vorerst gegen die Straße und das an dieselbe stoßende Wäldchen und konnte sich nur den Vormarsch durch Verschieben weiterer Truppen und durch einen Bayonettangriff erzwingen. Endlich gelang es diesen, thöllisch durch den Wald, thöllisch an der Längsseite derselben langsam anwachsend, Terrain zu gewinnen, und nun hatten auch die zur Linken von Welschingen aus manövrierten Kolonnen Gelegenheit, sich zu entfalten. Nach drangen jetzt die Nordtruppen vorwärts, doch hätte eine Batterie derselben leicht ihr hohes Avancieren thöuer bezahlen müssen, denn sie erhielt plötzlich einige Salven in die Flanke, welche ein sofortiges Zurückgehen zur Folge hatten. Trotzdem drang aber das Corps seine ganze Macht entfaltend in sieben Vormarsch bis nach Weiterdingen, das wieder kräftigen Widerstand leistete und mit einer Bayonett-Attacke genommen werden mußte. Inzwischen hatte sich das Südcorps auf die Höhen hinter Weiterdingen zurückgezogen, und indem es Infanterie-Abtheilungen in den zu selner Linken befindlichen Wald dirigirte und mit selner Artillerie die Höhen krönte, eine vorzülliche Siedlung eingenommen, welche das vor ihr liegende Terrain total beherrschte. Der Feind versuchte einen Angriff blieb aber nach Kurzem in passiver Haltung, da die auf den Höhen postierte und gut gedeckte Artillerie und Infanterie durch ihr Feuer gefährlich ward. Nur zwei zur Rechten und Linken der Weiterdinger Straße aufgefahren Batterien suchten durch ein rasches und heftiges Feuer den Gegner zu vertreiben. Da rechts von Weiterdingen stelle Anhöhen, als Fortsetzung des Hohenstofeln, und links wellenförmige Hügel die Straße von Weiterdingen begrenzen, während nach Vornen die vom Südcorps befehlteten Höhen aufstiegen und den Abschluß das Dorf selbst bildet, so befand sich das Nordcorps, nachdem es Weiterdingen verlassen, in einem Kessel und konnte so sein siegreiches Vorgehen vorläufig nicht fortsetzen. Indem es deßhalb den Kampf nur selner Artillerie überließ, um Zeit zu einer erfolgreichen Richtungsveränderung zu gewinnen, erscholl das Signal zum Einstellen des Feuers und zur Versammlung der Offiziere vor die Kritik. Damit war der Kampf für heute beendet und die Truppen bezogen ihre Quartiere, welche sie auch noch den morgigen Tag inne haben werden, da derselbe für die Rast bestimmt ist. Die Weiterdinger Höhe, wo das Treffen zum Stehen kam, bot noch ein weiteres Interesse dadurch, daß sie den Mittelpunkt bildet von sämmtlichen Höhgaubergen, welche wie in einem Kranz um sie gelagert sind: Hohen-Höwen, Hohenstofeln, Hohentwiel, Hohenkrähen und Mägdeberg. Ueberhaupt ist das Manöverterrain ein wunderschönes und gibt dem Manöverwanderer, wenn ihm nach dem Piss, Piss, Piss noch etwas Sinn für Naturschönheit geblieben ist, reichlichen Erfolg für die durchgemachten Strapazen.

(Fortsetzung folgt.)

Militärische Neuigkeiten,

eingetroffen bei Fr. Schulthess, Buchhandlung in Zürich:	
von Gierlitz, Major M.: Zwei fortifikatorische	
Studien	Fr. 1. 35
Indra, Oberleutnant Al.: Graphische Ballistik,	
I. Theil	Fr. 5. 35
von Reichen, F. F. Oberleutnant: Das Cro-	
quieren mit und ohne Instrument	Fr. 2. 15
von Stressleiter, Valentin Ritter: Allgemeine	
Terrainlehre, mit Beispielen zu deren prak-	
tischen Verwertung für Ingenieure, Naturfor-	
scher, Geographen, Militärs &c., I. Band . . .	Fr. 8. —

Bei Fr. Schulthess, Buchhandlung (am Zwingliplatz) in Zürich, traf eben ein:

Bon Scherff,

Die Pehre von der Truppenverwendung.

I. 1. 2. — Preis Fr. 10. 70.

Verlag von W. Barth in Berlin.